

Region

Zentralschweiz und Aargau

Urs Kunz / Der Eigentümer der Frischfleisch AG gewährt einen exklusiven Einblick in seinen Betrieb in Sursee.

Seite 11



Mehr Kuhkälber mit... PRO HEIFER

- ✓ übliche Trächtigkeitsrate
- ✓ freie Wahl der Zuchtstiere
- ✓ flüssiges Ergänzungsfutter
- ✓ für Rinder & Kühe

GELD ZURÜCK GARANTIE

NUTRI'FORM, 6024 Hildisrieden, Tel. 041 448 02 22, www.nutri-form.ch

Tradition trifft den Nerv der Zeit

Ausbildung / Ob Vollzeit oder berufsbegleitend, die Bäuerinnen-Lehrgänge stossen auf grosses Interesse, die Teilnehmerzahlen steigen stetig an.

SURSEE Ein prächtiges, blumengeschmücktes Haus, davor ein Garten, der in allen Farben leuchtet. Daneben der Stall mit vielen Tieren und einen starken Bauern an der Seite. Den Traum vom Landleben hegen viele Frauen. Und dann gibt es auch noch jene, die nie einen Bauern wollten, denen das Leben auf dem Bauernhof nicht sehr verlockend erschien, bis die Liebe alle Pläne durchkreuzte.

Bunt gemischte Klassen

Auch wenn diese klischeehaften Hintergründe bei einem grossen Teil der Absolventinnen zutreffen – wer sich in den Klassenzimmern der Bäuerinnenschulen umschaut, sieht eine noch viel grössere Vielfalt. Von der Lehrabgängerin bis zur erfahrenen Berufsfrau, von der Mutter und Hausfrau bis hin zur Juristin.

Die Bäuerinnen-Ausbildung boomt, das zeigen steigende Teilnehmerzahlen aus der ganzen Zentralschweiz und Aargau. Barbara Joller-Graf vom BWZ Obwalden in Giswil, vermutet bei dieser Beliebtheit verschiedene Aspekte: «Werte wie «selber gemacht, natürlich, gesund» erleben in der Gesellschaft ein Revival. Dies als oftmals unbewusste Gegenbewegung in einer globalisierten Welt, in der man alles kaufen kann.» Zum anderen gebe es auch zunehmend Bauerntöchter, welche den elterlichen Betrieb übernehmen möchten, wenn der Partner keine landwirtschaftliche Ausbildung hat.

Professionell und effizient

Weitere Beweggründe seien der Aufbau eines eigenen Betriebszweiges oder einfach die persönliche Weiterbildung und Bestätigung. Laut Lisa Vogt vom LZ Liebegg in Gränichen

überzeuge die Bäuerinnen-Ausbildung mit dem hohen Praxisanteil in Modulen, die das alltägliche Leben betreffen. «Dazu kommt der Trend, den Haushalt professionell und effizient zu erledigen, um mehr Freiräume für andere Tätigkeiten zu gewinnen.»

Diese praxisbezogenen Module sind denn auch die beliebtesten, wie von allen Schulen einstimmig zu vernehmen ist. Die Kurse in Gartenbau, Ernährung und Verpflegung, Produkteverwertung, Reinigungstechnik und Textilpflege seien regelmässig ausgebucht. Bei den Wahlmodulen schwingen Milchverarbeitung, Direktvermarktung und Textiles Gestalten klar obenaus.

Massgeschneiderte Lösung

Die Bäuerinnenschule kann unterschiedlich geplant und angegangen werden, die Schulen bieten verschiedene Systeme an. So gibt es zum Beispiel den Vollzeitlehrgang, mit fünf Schultagen pro Woche während eines Semesters. Dabei werden alle Pflicht- und einzelne Wahlmodule absolviert. Diese Option bietet sich am BBZ Pfäffikon SZ oder in Schüpfheim, wo 2015 die erste Klasse nach diesem «Fahrplan» unterrichtet wurde. Die Alternative ist die berufsbegleitende Ausbildung. Diese kann entweder in einem zwei Jahre dauernden Lehrgang nach vorgegebenem Stundenplan oder aber mit freier Anmeldung der einzelnen Module besucht werden. Die Zentralschweizer und Aargauer Schulen bieten jeweils eine bis mehrere dieser Möglichkeiten an.

Ohne Praxis gehts nicht

Es gibt viele Schülerinnen, welche die Module für den Privatgebrauch besuchen, ohne



Das Modul Gartenbau gehört zu den bestbesuchten Fächern der Bäuerinnen-Ausbildung. Im Bild eine Teilnehmerin des Vollzeitlehrgangs im Garten des BBZN Sursee. (Bild Andrea Gysin)

den Fachausweis erlangen zu wollen. Falls der Entscheid fällt, die Ausbildung mit diesem abzuschliessen, müssen folgende Kriterien erfüllt werden: Alle neun Pflicht- und mindestens zwei Wahlmodule erfolgreich bestanden sowie Praxiserfahrung von mindestens zwei Jahren bei einem Pensum von 50 Prozent in einem landwirtschaftlichen Haushalt, bei kleineren Pensum entsprechend länger. Die letzte Hürde stellt die Erarbeitung und Präsentation einer Projektarbeit mit Schlussprüfung dar, welche zweimal pro Jahr zentralisiert an einem Standort in der Deutschschweiz durchgeführt wird.

Auch Männer willkommen

Wie viele Kursteilnehmerinnen schlussendlich tatsächlich zum Fachausweis gelangen, ist schwierig festzustellen. Einerseits scheinen diese Zahlen von Schule zu Schule stark zu variieren und sind zweitens abhängig vom jeweils aktuellen Prüfungsort. Weiter haben die Module eine Gültigkeit von sechs Jahren, in denen die Prüfung abgelegt werden kann. Dadurch werden kurzfristige Auswertungen stark verzerrt. Markus Kälin vom BBZ Pfäffikon SZ schätzt die Fachausweis-Quote auf rund 10 Prozent, das LZ Liebegg berichtet von durchschnittlich 50 Prozent.

Übrigens – die Bäuerinnen-Ausbildung ist auch für Männer zugänglich, dann unter der Bezeichnung «bäuerlicher Haushalleiter». Andrea Gysin

«Eine Lebensschule mit einer langen Tradition»

Irene Achermann und Andrea Zihlmann sind beide Bauerntöchter mit einem Landwirt als Partner. Sie absolvieren den Vollzeitlehrgang der Bäuerinnenschule am BBZN Schüpfheim.

trotz Tradition, mit der Zeit geht?

Achermann: Die Grundlagen bleiben gleich, es geht um den Haushalt, vom Garten bis zur Produkteverwertung. Aber natürlich muss sich auch

Wir sind eine eher kleine Klasse von zwölf Personen, so bilden sich keine Gruppen. Das ist ganz anders als bei der Berufsschule. **Achermann:** Man merkt gut, dass wir alle einen ähnlichen

während diesen fünf Monaten schon etwas auf der Strecke.

Welche Module haben Ihnen am meisten gebracht für das tägliche Leben?

Zihlmann: Ich mag es, dass ich meine eigenen Produkte einmachen kann. **Achermann:** Die Betriebslehre, so kann ich auch bei landwirtschaftlichen Themen mitreden.

Wie sehen Ihre Zukunftspläne aus, welche Rolle spielt der Fachausweis Bäuerin dabei?

Zihlmann: Ich möchte auf jeden Fall den Fachausweis erlangen. Momentan bin ich dabei, Praxiserfahrung zu sammeln. Das Gelernte kann ich im eigenen Haushalt umsetzen und ich freue mich, wenn ich das Wissen dann einmal an die nächste Generation weitergeben kann. Meine Kolleginnen aus der Bäuerinnenschule werde ich sicher vermissen. **Achermann:** Auch ich bin noch daran, die erforderliche Praxiszeit zu erlangen und steuere dann den Fachausweis an. Interview Andrea Gysin

Die Höhere Fachprüfung (HFP)

Nach dem Erlangen des Fachausweises kann die Weiterbildung zur diplomierten Bäuerin HFP absolviert werden. Diese ergänzt das Berufsbild der Bäuerin mit eidgenössischem Fachausweis (FA) um Bereiche wie Unternehmensführung, Management und Marketing und vermittelt Kompetenzen für ein gesamtwirtschaftliches Denken und Handeln. Laut dem Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverband (SBLV) zeichnet die diplomierte Bäuerin auch aus, dass sie die Anliegen der Landwirtschaft in der Öffentlichkeit vertreten kann. Am LZ Liebegg besuchen momentan acht Bäuerinnen die entsprechenden Module. Der Schulbesuch erfolgt

im Rahmen der Betriebsleiterschule der Landwirte. Interessant ist die Höhere Fachprüfung gemäss Lisa Vogt Altermatt vom LZ Liebegg vor allem für Bäuerinnen, welche einen Betrieb selber führen oder die aktiv in der Unternehmensführung tätig sind. Bisher werden pro Jahr gesamtschweizerisch rund zwei Abschlüsse mit eidgenössischem Diplom verzeichnet. Auch Markus Kälin vom BBZ Pfäffikon SZ schätzt den Anteil der Bäuerinnen, welche die HFP in Angriff nehmen, auf unter 5 Prozent. Lisa Vogt Altermatt sieht diese geringe Nachfrage darin, dass sich «die Anforderungen und Inhalte stark vom Fachausweis unterscheiden.» ag

Warum haben Sie sich für die Bäuerinnenschule entschieden?

Irene Achermann: Es ist eine super Lebensschule und hat Tradition. Ich finde es schön, diese aufrecht zu erhalten. **Andrea Zihlmann:** Bereits meine Mutter hat die Bäuerinnenschule gemacht und es ist immer spannend, mich mit ihr auszutauschen.

Was hat sich denn am meisten verändert?

Was ist gleich geblieben? **Zihlmann:** Früher haben die Schülerinnen noch Kinderpflege gelernt, das haben wir heute nicht mehr. Dafür gehört jetzt zum Beispiel Rechtskunde zum Unterrichtsstoff.

Dann kann man sagen, dass die Bäuerinnenschule,

NACHGEFRAGT



Irene Achermann



Andrea Zihlmann

diese Schule dem Lauf der Zeit anpassen. Das gelingt gut.

Sie haben sich für den Vollzeitlehrgang entschieden, was sind die Vor- und vielleicht auch Nachteile?

Zihlmann: Der Klassenzusammenhalt ist ganz klar ein Vorteil des Vollzeitlehrgangs.

Hintergrund haben. Deshalb verstehen wir uns wohl auch so gut. Wir haben jetzt sogar ein Jäckchen machen lassen von unserer «Bürinne-RS». Ein weiterer Vorteil ist, dass sich die Ausbildung nicht so lange hinzieht. Dafür ist das Programm recht gedrängt, Hobbys und Privatleben bleiben